

Lehrlingsauswahl

«Verlassen Sie sich auf Ihr Bauchgefühl»

Zahnärztinnen und Zahnärzte bieten auch Lehrstellen an. Sie sind sich ihrer Verantwortung für die Berufseinsteiger sehr bewusst. Das Fortbildungsangebot von Dr. Nils Leuzinger zur professionellen Lehrlingsauswahl stiess deshalb auf grosses Interesse. Die Redaktorin sprach zur professionellen Lehrlingsauswahl mit dem Kursleiter André Angstmann und den Praxiszahnärzten Marcel Cuendet, Vizepräsident der Kommission Praxisteam, sowie Philipp Häring, welcher seit sechs Jahren eine eigene Praxis führt.

Anna-Christina Zysset, Redaktorin (Fotos: zvg)

Wie alle Auszubildende wünschen sich auch Zahnärztinnen und Zahnärzte Lernende, welche ein möglichst unproblematisches Lehrverhältnis versprechen. Um diesem Ziel näher zu kommen, haben sich einige von ihnen von André Angstmann zur Lernendenauswahl schulen lassen.

Wer mit Heranwachsenden erfolgreich arbeiten will, muss das Spannungsfeld junger Leute kennen. Der Übergang vom Kind zum Erwachsenen ist für die Jugendlichen eine äusserst anspruchsvolle Zeit. André Angstmanns Ziel war denn auch, die Kursteilnehmenden für die Jugendphase, d. h. auf den Übergang von der Schülerin zur Lernenden zu sensibilisieren und sie mit den wesentlichen Instrumenten einer professionellen Auswahl vertraut zu machen.

«In diesem Alter gibt es eigentlich keine Garantie für ein unproblematisches Lehrverhältnis, verlassen Sie sich auf Ihr Bauchgefühl im persönlichen Gespräch», empfahl Psychologe Angstmann.

SMFZ: Die Praxisteam-Kommission hört immer wieder Klagen über das sinkende Niveau der Lernenden. Was ist Ihre Haltung Herr Angstmann?

André Angstmann: «Obwohl die sprachlichen Fertigkeiten sicher nicht mehr auf dem Topniveau sind, verfügen die Jugendlichen über eine gute Ausbildung. Bezüglich Sozialkompetenz haben sie sogar enorme Fortschritte gemacht. Es ist auch



André Angstmann: «Bezüglich Sozialkompetenz haben die Jugendlichen enorme Fortschritte gemacht.»

wichtig, eine differenzierte Sichtweise zu wahren. Für das Gelingen der Ausbildung sowohl in der Praxis als auch in der Schule ist jedoch die Motivation die Grundvoraussetzung. Damit die Motivation erhalten bleibt, ist der erste Arbeitstag entscheidend.»

Die Auslese: Motivation oder Schulrucksack

Ausbildungsplätze und die gute Ausbildung für Dentalassistentinnen sind der Grundstein für ein erfolgreiches Praxisteam und eine qualitativ hochstehende Zahnarztpraxis. Ist doch die Dentalassistentin die unentbehrliche, engste Mitarbeiterin des Zahnarztes, die in grosser Eigenverantwortung wesentliche Aufgaben bei der zahnmedizinischen Versorgung der Patienten erledigt. Die Redaktorin befragte deshalb Philipp Häring und Marcel Cuendet zur Lernendenauswahl und ihren Erfahrungen mit den Lernenden. Der Praxisinhaber Philipp Häring hat 2007 einen Berufsbildnerkurs besucht und von 2007 bis 2010 erfolgreich eine Dentalassistentin ausgebildet. Im August wird die zweite Lernende ihre Ausbildung beginnen. Dass die Dentalassistentinnenausbildung bei jungen Berufssuchenden nach wie vor sehr hoch im Kurs ist, hatte Häring nicht erwartet. Er erhielt eine Flut von schriftlichen Bewerbungen, nachdem er sich auf einer Internet-Lehrstellen-Vermittlungsseite des kantonalen Amtes für Berufsbildung eingeschrieben hatte. Rund 40 Bewerbungen in einem Monat. Die Auswahl grenzte er dann auf die besten drei Bewerberinnen ein. Diese drei lud er einzeln zu einem eintägigen Probearbeiten und zum Vorstellungsgespräch ein. Die Lehrstelle erhielt die Kandidatin, die sich bei der Arbeit und im Team am besten bewährte. Anders beim längst etablierten Kollegen Marcel Cuendet, wo sich die Interessentinnen meist per Telefon oder mittels Bewerbungsschreiben für einen Schnuppertag melden. Eignen sich die Schnupperlehrlinge für den Dentalassistentinnenberuf, werden erneut Schnuppertage samt Bewerbungsgespräch mit den Eltern vereinbart. Die künftige Lernende wird vom ganzen Team gewählt. Eine Kandidatin muss pünktlich, sauber, höflich und interessiert sein. Sie verfügt über eine klare Sprache, hat ein offenes Wesen



Marcel Cuendet: «Es ist spannend, zu erleben, wie in drei Jahren aus einem Schulmädchen eine taffe junge Frau heranwächst. Die Entwicklung vom unreifen Teenie zur ernsthaften Diskussionspartnerin überraschten Marcel Cuendet beim Unterrichten immer wieder aufs Neue.

sowie eine gute Vorstellung vom Beruf. Sie ist gewandt im schriftlichen Ausdruck, hat wenig bis keine Absenzen im Zeugnis sowie keine Verhaltensnote und betreibt sinnvolle Hobbys. Ihre Eltern nehmen Anteil an der Ausbildung der Tochter. Cuendets Lernende sind häufig Realschüler. «Diese sind oft besser motiviert als eine Sekundarschülerin und bringen in der Berufsschule trotz kleinerem «Volkschulrucksack» die besseren Leistungen», sagt der erfahrende Zahnarzt und Auszubildner.

Der erste Tag oder die ersten Wochen

Philipp Häring: «Die ersten Arbeitstage und -wochen sollen zum Ziel haben, die wichtigsten Arbeitsabläufe Schritt für Schritt kennenzulernen. Ich halte mich an das Konzept «Learning by doing». Die Lernende darf mir von Anfang an am Patienten assistieren. Mehrere Wochen wird Sie von einer erfahrenen Dentalassistentin begleitet. Diese beteiligt sich intensiv am Coaching, sodass ich mich hauptsächlich auf die Arbeit am Patienten konzentrieren kann. Wichtig ist, dass die Lernende ein Arbeitsbuch führt, indem sie die Abläufe schriftlich in ihren eigenen Worten festhält und dem Team



Philipp Häring führt die jungen Schulabgängerinnen schrittweise an die neuen Aufgaben heran. Er freute sich, dass seine erste Lernende durch ihre sympathische, höfliche Arbeit bei den Patienten sehr gut angekommen ist.

Fragen stellt, wenn sie etwas nicht versteht.»

Bei Marcel Cuendet beginnen die Lernenden mit Hilfsarbeiten wie Behandlungszimmer aufräumen, Arbeiten im Sterilraum und anderen einfacheren Arbeiten unter Aufsicht. Nach ein paar Tagen arbeitet sie bereits unter Aufsicht am Patientenstuhl.

Mich interessiert, was die beiden Praxisinhaber von den Lernenden gelernt haben.

«Die heutigen Pauschalurteile über die Jungen bestätigen sich im persönlichen Umgang nicht. Keine Regel ohne Ausnahme. Sie erweisen sich bei selbstständigem Arbeiten oft als sehr kreativ und motiviert», ist Cuendet überzeugt. Philipp Häring schätzt sich glücklich, dass sich seine erste Lernende unter Anleitung seines gesamten Praxisteam schon früh

zu einer überaus motivierten und wertvollen Praxismitarbeiterin entwickelt hatte.

Haben sich die jungen Leute in den letzten Jahren verändert?

Marcel Cuendet: «Die wirklich Interessierten sind nicht wesentlich anders geworden. Es gibt aber je länger je mehr Bewerberinnen, die sich nicht aus Interesse am Beruf vorstellen, sondern weil sie einfach «etwas haben» möchten. Auch liegt deren Selbsteinschätzung bezüglich Eignung manchmal weit neben der Realität. Meist spürt man diese Einstellungen bereits beim ersten Kontakt. Dann verfolgen wir die Bewerbung nicht weiter. Wir hatten schon Bewerberinnen, die erkundigten sich zu allererst nach den Arbeitszeiten und der Entlohnung und hatten von den Anforderungen keine Ahnung. Andere kamen wie selbstverständlich ohne Entschuldigung zu spät!»

Obwohl Philipp Häring in den letzten sechs Jahren vorwiegend Positives über die jungen Leute zu

berichten weiss, traf er auch weniger erfreuliche Aspekte an. Er sagt: «Beim Probearbeiten und Vorstellungsgespräch stellte sich heraus, dass sich manche junge Leute unrealistische Vorstellungen vom Dentalassistentinnenberuf machen. Einige erweisen sich als zu wenig belastbar und/oder die Motivation lässt über die Zeit stark nach. Einige kommen mit einer zu grossen «Präsentierteller-Erwartungsmentalität»: Sie erwarten, dass ihnen die Lehrinhalte vom Praxisausbildungsteam «pfannenfertig» vermittelt werden, und finden es mühsam, wenn sie sich diese selber erarbeiten müssen.»

Fazit

Marcel Cuendet, Präsident der DA-Ausbildungskommission, ist immer erneut fasziniert von der spannenden Entwicklung dieser jungen Frauen. Die charakterliche Reife und die klaren Erwartungen, welche gute und geeignete fünfzehnjährige Lehrstellensuchende aufweisen, haben Philipp Häring positiv überrascht.



Angehende Dentalassistentinnen sollen in den ersten Arbeitswochen die wichtigsten Arbeitsabläufe Schritt für Schritt kennenlernen (iStockphoto).

DENTA KONT Debitoren-Factoring für Zahnärzte www.dentakont.ch - 056 622 98 00

... damit Sie sich in Ihrer Freizeit entspannen können

- ✓ Sofortige Auszahlung Ihrer Rechnungen
- ✓ Übernahme von Verlusten
- ✓ Verarbeitung & Versand von Rechnungen



Dentakont AG

seit 1982

Zuverlässiges Debitoren-Factoring